

um diese Stunde nach der Mittheilung einer maßgebenden Persönlichkeit 580,000 Einwohner.

Das, was bei uns als das Sehenswertheste von Chicago gilt: die klassischen Schweineschlächtereien haben wir leider nicht zu sehen bekommen. Es wurde nicht geschlachtet; und ich mußte unwillkürlich an eine andere Enttäuschung meines Lebens denken: als ich vor einigen Jahren in Schandau den Besuch eines Freundes empfing, renommirte ich stark mit dem „Großen Wasserfall“, den sich die sächsischen Schweizer auf dem Wege nach dem Kuhstall halten. An Ort und Stelle baten wir den Schließer die Strippe zu ziehen, um für 25 Pfennig das angestaute Wasser herabstürzen zu lassen. Der brave Mann erwiderte aber mit aufrichtigem Bedauern und dem melodischen Stimmfall des Kirnitzthaler: „Heute geht er nicht! Er wird reparirt.“

So haben wir also die Schlachthäuser und die persönlichsten Feinde unserer heimischen Schweinemetzger, die dem amerikanischen Minister in Berlin, Mr. Sargent, so unangenehme Stunden bereitet haben, leider nicht gesehen, dafür aber einen pomphaft theatralischen Aufzug der „sonderbaren Brüder“, der Freimaurer und Tempelritter, die irgend einen Vorwand benutzten, um sich in vollen Wuchs zu werfen und sich in ihrem faschingsartigen Aufputze von der gaffenden Menge bewundern zu lassen. Auch die Amerikaner feiern die Feste, wie sie fallen: der freie republikanische Geist ist willig, aber das Fleisch des uniformirten Söldnerthums ist schwach. Die Templer trugen ihre bunten mit Ritterthum und Feudalismus kokettirenden Trachten, ihre wallenden Federbüsche und Richtschwerter mit einer Grandezza und einem Selbstgeföhle, um die der eingefleischteste Parademensch des absolutesten Militärstaates diese freien Bürger hätte beneiden können.